

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

243 (26.5.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mt. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post Mt. 3.65 vierteljährlich ohne Befreiung. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Galizien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Weltpostverein) Mt. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Anzeigen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Anträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss** der Anzeigen-Nachnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verlags- und Druckerei der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Italienische Stimmungen.

Von einem ganz besonderen Interesse ist es unter den gegenwärtigen Umständen, die Beurteilung des Zieles der österreichischen Offensive, ihres bisherigen Verlaufes und ihrer Aussichten in der italienischen Presse selbst verfolgen zu können.

Der wichtige Vorstoß begann am 15. Mai. Erst am 17. finden sich in italienischen Blättern die ersten Andeutungen darüber. Selbstverständlich ist hier noch alles auf einen beruhigenden und zuverlässigen Ton gestimmt. Im Giornale d'Italia heißt es, daß die Offensive schon um deswillen keinen Erfolg haben könne, weil ihr das Moment der Ueberbahrung fehle. Die italienische Heeresleitung habe nämlich schon seit längerer Zeit gewußt, daß eine Offensive kommen werde. Warum sie nichts dagegen getan hat, ist allerdings das Geheimnis des Giornale d'Italia. Im selben Blatte stand allerdings am 18. Mai ein von amtlichen Stellen offenbar beeinflusster Artikel, in welchem darauf vorbereitet wird, daß die Zurücknahme der Front und die Aufgabe wichtiger Stellen unter Umständen „ratium erscheinen“ könnten. Es käme darauf an, wie bei Verdun, dem Feinde möglichst viele Verluste zuzufügen. Die Beriberanzia machte sich noch am 17. Mai über die österreichischen Anstrengungen lustig, denen sie jede ernstlichen Absichten abspricht. Es wird da ausgeführt, daß gerade jetzt die Italiener sich anstrengen, das Trentino von drei Seiten aus mit einem gewaltigen eisernen Griff zu fassen. Außerdem hätte Österreich gar nicht mehr so viele „organisatorische und taktische Mittel“, um einen ernstlichen Vorstoß zu unternehmen. Seine Bemühungen seien nichts als Anstrengungen von einer Art, wie sie ein Arbeiter, der verunglückt in einem engen Netz gabelt, mit dem Mut der Verzweiflung auf sich nehmen. In anderen Blättern werden nach am 18. Mai die österreichischen Verhältnisse als vollständig aussichtslos bezeichnet. Preparazione sagt, daß die österreichischen Soldaten gegenüber den Italienern „gewaltig unterlegen“ seien. Im freien Felde würden überhaupt die Österreicher gegen die Italiener „nicht aufzukommen“ vermögen, und ein Sandgemenge mit Italienern könnten weder die Österreicher noch die Ungarn bestehen. Daß aber dem Letzten bei diesen großtun-ächtigen Auslassungen doch selbst nicht ganz behaglich zumute war, geht unter anderem daraus hervor, daß es ein paar Zeilen weiter ganz einfach fragt, wo denn eigentlich die französische Offensive bei Saloniki bleibe! Dort müßten jetzt die Kanonen zu reden anfangen.

Vom 19. ab findet man dann in fast allen italienischen Blättern bettelnde Silberfäden an die Franzosen, mehr oder noch an die Russen, doch jetzt auf die feindlichen Linien loszuschlagen, um die drohende Gefahr abzuwenden. Stampa meint zwar noch am 19. Mai, daß der 214 Meter hohe Col Santo nebst den ihm umgebenden Bergen für die Österreicher „eine unübersteigliche Mauer“ bilde, die man gar nicht einmal mit Gewehr und Geschützen verteidigen brauche, die vielmehr Spielend mit Steinen gehalten werden könnten! Raum war indes dem genialen Strategen dieses überhebliche Wort aus dem Gebege seiner Zähne entflohen, da brauchten auch schon die Österreicher auf den Gipfel des Col Santo.

Am 20. Mai beginnt sich eine gewisse Wendung in der Beurteilung der Lage fast in der gesamten italienischen Presse zu vollziehen. Man weiß jetzt auf den überausdrücklichen Kräfteaufwand, den die Österreicher entwickeln, gewissermaßen entschuldigend hin und zieht sich auf den Trost zurück, daß der verschwenderische Verbrauch der Kräfte ein „Symptom“ sei, das die italienische Zurückvermehrung. Diese Weisheit gibt nämlich wiederum das von amtlichen Stellen bediente Giornale d'Italia von sich. Aber selbst jetzt noch gab es Unentwegte: Ein ganz Wütiger, der zweifellos ein recht grimmes Gesicht mit einem mächtigen Schnurrbart und einem dementsprechenden Mundwerk besitzt, meint, indem er gegen die „verrückte Rasse“ voltert: „Aber sie sollen nur herankommen, wir erwarten sie voll Zierlichkeit. Den italienischen Boden wird der Feind nie betreten!“

Cadorna hat aber inzwischen die österreichischen Mörser doch als gewichtigere Gründe kennen gelernt. Was er für rätlich gehalten hat, war beileibe kein „geordnetes“ Ausweichen, sondern eine kopflose Flucht in heilloser Verwirrung über Geröll und Steine, Abhänge, Schluchten und Täler hinweg, so daß dieser „Mückzug“ einem einzigen mächtigen Burzelbaum, oder in der verständlicheren Seimatprache ausgedrückt, einem mehr oder weniger eleganten Salto mortale gleicht!

Der Krieg zur See.
Die Internierung einer U-Boot-Verfahung.
London, 26. Mai. (W.L.B.) Reuters. Grey antwortete auf eine Anfrage im Unterhaus schriftlich:

Die Franzosen vor Verdun weiter zurückgedrängt.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 26. Mai, vorm. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich von der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer setzen wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des „Steinbruch“ wurden erweitert, die Thiamont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Louve nordwestlich von Reims machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau-Salins abgeschlossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzt.

Die Frage der Verpflichtung der Internierung der Besatzung des Unterseebootes „E 17“ ist mit der niederländischen Regierung ausführlich erörtert worden. Die Ueberzeugung der niederländischen Regierung bleibt die, daß sie verpflichtet sei, die Besatzung zu internieren. Unter diesen Umständen hält es die britische Regierung nicht für angebracht, fernerhin diese Ansicht zu bezweifeln.

Verenkt.
Bern, 26. Mai. (W.L.B.) Der italienische Dampfer „Levano“ (3418 Tonnen) ist verenkt worden.

London, 26. Mai. (W.L.B.) Loyds meldet, daß nach noch nicht bestätigten Gerichten der französische Dampfer „Corentin“ (216 Tonnen) und der italienische Dampfer „Cagliari“ (2322 Tonnen) verenkt worden sind, der letztgenannte Dampfer durch einen Torpedoschlag.

Wien, 25. Mai. (W.L.B.) Die Meldung der Agenzia Stefani von der Versenkung eines österreichisch-ungarischen Motorbootes in der oberen Adria ist unrichtig. Das österreichisch-ungarische Motorboot wurde von zwei italienischen Panzermotorbooten beschossen und gerammt. Österreichisch-ungarische Flieger verhinderten jedoch die italienischen Panzermotorboote, welche die drei Mann starke Besatzung eines Motorbootes gefangen nahmen, unser beschädigtes Motorboot wegzuschleppen. Unser Motorboot ist samt seinem Maschinengewehr und der Flotille geborgen.

Christiania, 24. Mai. Wie Morgenbladet meldet, liegen in Falmosten augenblicklich 175 000 Fässer mit norwegischem Walfischtran im Werte von 100 Millionen Kronen, die England widerrechtlich beschlagnahmt. Jedes norwegische Tankschiff wird von den Engländern durchsucht und zurückgehalten.

Christiania, 25. Mai. (W.L.B.) Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die dienstlichen Berichte sämtlicher Unterseebootkommandanten keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß der norwegische Dampfer „Langell“ von einem deutschen Unterseeboot verenkt worden ist.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 26. Mai. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Am linken Ufer der Maas ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt der Höhe 304 und an der Front Fort Mann-Gumieres. Während der Nacht machten die Franzosen im Handgranatenkampf Fortschritte in den Raumbeständen hart südlich des Fortes Gumieres. Die Deutschen machten keine Angriffsversuche. Am rechten Ufer konnten die Deutschen nach einem starken Angriff in einem der französischen Schützengräben nördlich vom Steinbruch von Douaumont Fuß fassen. Die Beschreibungen in der Gegend von Douaumont waren aneinander auf beiden Seiten sehr heftig, doch fand keine Infanterietätigkeit statt. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Paris, 26. Mai. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Auf dem linken Ufer der Maas hat sich die feindliche Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen an der Höhe 304 in Laufe des Tages

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Fort Douaumont.

Die gesamte Fortanlage von Douaumont ist restlos in deutschem Besitz. Anderslautende Nachrichten der französischen Tagesberichte sind, wie der Frkf. Ztg. ausdrücklich bestätigt wird, „in diesem Punkt von Anfang bis zu Ende un wahr“.

Seit dem 24. Mai hat sich die Situation bei Douaumont völlig gewendet. Wie der Tagesbericht vom 25. sagt, haben unsere Truppen, nachdem die französischen Wellen gebrochen waren, im Gegenangriff das Verlorene zurückerobert (wobei ihnen große Beute in die Hände fiel), und zwar haben sie nicht nur die bisherige Linie wieder erreicht, sondern sind stellenweise darüber hinaus nach Süden vorgezogen. Die großkanonige französische Artillerie, die dem Feind sehr schwere Opfer kostete, hat also wieder die Lage der Franzosen auf dem linken Ufer der Maas zu erleichtern vermocht (inzwischen wurde vielmehr Cumieres erlitten), noch ist der Druck unserer Stellungen südöstlich und südwestlich von Douaumont, den wir fürzlich als einen konzentrischen Druck gegen die Höhen von Fleury bezeichneten, aufgehoben worden. Nach anfänglichem lokalen Fortschritt hat der französische Angriff mit einem unbefriedigenden Misserfolg geendet.

verträgt. Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen nach heftiger Beschichtung gegen 5 Uhr eine Reihe von Angriffen zwischen dem Balde von Sandromont und dem Gehölz von Thiamont unternommen. Alle diese Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, mit Ausnahme an einer Stelle, wo feindliche Abteilungen sich eines Teiles des Grabens bemächtigt haben. In der Gegend von Douaumont dauerte die Artillerietätigkeit mit sehr großer Heftigkeit an. In einem anderen Stelle haben unsere weittragenden Geschütze in einem deutschen Materiallager bei Sandromont nordöstlich von St. Mihiel einen Brand hervorgerufen. Zeitliche Kanonade an den übrigen Fronten. Im Laufe eines Luftkampfes hat einer unserer Flugengführer einen feindlichen Flugzeug abgeschossen, der in die feindlichen Linien nördlich von Baur herabstürzte. In dieser Gegend hat eines unserer Geschwader einer Gruppe von deutschen Flugzeugen einen Kampf geliefert. Zwei feindliche Flugzeuge, die stark beschädigt wurden, wurden zum Landen gezwungen.

Belgischer Bericht: Jüngst starke beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend östlich von Perwez. Wir haben ein vernichtendes Feuer auf Dismuiden und Umgebung gerichtet.

Der Krieg mit Italien.

Vor den italienischen Grenzfestungen.

(Berlin, 25. Mai 1916.)

(Eigener Bericht unserer Zeitung.)
Der fürnämliche Vormarsch der Österreicher und Ungarn nimmt feindlich an Ausdehnung und Wucht zu. Der durch zahlreiche Panzerwerke gedeckte erste Befestigungsring, der durchaus modern ausgestattet und immerfort nach den neuesten Erfahrungen der Kriegstechnik instand gehalten wurde, ist eingedrückt. Die Forts Torrazo, Campomolon, Vereno, Tonzega und jetzt auch Campolongo sind bereits bezwungen.

Die Österreicher stehen also vor den ersten Hauptfestungen im italienischen Vorraum vor dem Kiroler Alpen, den stark geschützten Plätzen Asiago und Asierno, welche dem italienischen Heere als gewaltige Sammelplätze gegen die österreichischen Lande dienen.

Die Wegnahme des Forts Vereno, das über 2000 Meter hoch auf dem gleichnamigen Berge liegt, machte den Weg nach Asiago frei, während die bereits vor einigen Tagen erfolgte Westbetretung des Borcola-Passes den Weg nach Schio öffnete. Dort nimmt die norditalienische Tiefebene ihren Anfang. Auf breiter Front ist der Blick in diese Ebene schon frei. Der überwältigende Druck der in fünf gemaltigen Zügen aus den Alpen vordringenden verbündeten Truppen äußert sich nunmehr nicht allein in dem besetzten Raume von Asierno und Asiago, sondern auch in dem ganzen mächtigen etwa 400 Kilometer umschreibenden Halbkreis vom Sugana-Tal bis zum Fionzo, den die Italiener gegen die Österreicher besetzt halten müssen. Würde der Vorstoß über die Waffenplätze von Asierno und Asiago hinaus nach Schio oder gar Bizzenca gelingen, dann wären die Italiener zur eilfertigen Veräumung ihrer sämtlichen in diesem riesigen Raum verammelten Truppenmassen mit allem in den Alpen feststehendem Material gezwungen, um Venedig zu schützen. Man braucht diesen Ausblick nur anzudeuten, um zu verstehen, welche fürchterliche Bestürzung sich aller wissenden italienischen Kreise bemächtigt hat.

Die Stimmung der Presse ist inzwischen sehr ernst geworden. Man ruft, man fleht, ja man jammert geradezu um Entlastung durch die Verbündeten, welche Offensiven ergreifen sollen. Im Corriere della Sera wird berichtet, daß die Österreicher in einem kleinen Kampftraume über 2000 Geschütze mit Kalibern von 30 1/2, 38 und selbst 42 Zentimeter zur Aufstellung gebracht hätten, welche die italienischen Stellungen mit einem fürchterlichen, in seiner heerenenden Wirkung nicht zu schildern den Feuer überschüttet hätten. Ueberaus heimlich empfindet man in Italien naturgemäß die Feststellung der österreichischen Heeresleitung, daß an den glänzenden Erfolgen gerade das Grazer Korps einen so hervorragenden Anteil hat. Man muß nämlich wissen, daß dieses Korps in der Hauptsache aus Mannschaften jener Gebiete sich zusammensetzt, welche die Italiener „erlösen“ wollten.

Welche Unruhe selbst in politischen Kreisen Platz gegriffen hat, geht aus der Nachricht hervor, daß der Senator Mazzotti an die Regierung die dieser gewiß überaus peinliche Anfrage stellt, was denn eigentlich auf der Pariser Militärkonferenz zum Schutze Italiens ausgemacht worden sei!

Von größtem Interesse dürfte eine andere Meldung aus Athen sein, der zufolge die dortige Bekanntgabe der italienischen Niederlagen geradezu begeisterte Kundgebungen auslöste, die einen förmlich demonstribativen Charakter hatten.

Italienische Schilderung der österreichisch-ungarischen Offensive.

Bern, 26. Mai. (W.L.B.) Die Agenzia Stefani gibt eine Schilderung des ersten Abschnittes der österreichisch-ungarischen Offensive, in der es heißt: Hätte sich die Verteidigung darauf verheißt, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar einen größeren Erfolg erzielt, aber sehr schwere und unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb auf verschiedenen Abschnitten nach den Hauptverteidigungslinien zurück. In dem Frontabschnitt, in dem der Feind seine Hauptanstrengung machte, nämlich auf dem Tonzega-Plateau, hatte uns die Beschaffenheit des Geländes gezwungen, unsere Hauptverteidigungslinie auf den Monte Maquio, Monte Torrazo und Campomolon zu legen, weil hinter diesen Höhen das Gelände jäh nach den Tälern abfällt. Diese Linie war aber nur 4-7 Kilometer von den feindlichen Batterien entfernt. Diese äußerste, unvermeidliche Nähe veranlaßte uns, in diesem Abschnitt auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuziehen. Nachherlich kostete die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geschützen, da sie in rauhem, abschüssigem Gelände ausgeführt werden mußte.

Griechische Freude.

Zürich, 24. Mai. Die schweizerische Telegraphen-Information berichtet (t. Tag) aus Athen: Die Extrablätter, die die Meldungen über die österreichisch-ungarischen Erfolge gegen Italien verbreiten, erregen angelegentlich der herrschenden Stimmung Italiens gegenüber demonstrativen Jubel.

Vom Balkan.

Bomben französischer Flieger.
Saloniki, 26. Mai. (W.L.B.) Französische Flieger warfen Bomben auf Kanti, Beles und Uesfih und richteten Schaden an. Sämtliche Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 26. Mai. (W.L.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront in gewissen Gegenden Scharmüßeln. Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flieger mit Absicht 16 Bomben auf die Wohnviertel von Smyrna, die einige Häuser zerstörten und drei Frauen und ein Kind verletzten und drei Personen töteten. Von den andern Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Englischer Bericht aus Ägypten.

London, 26. Mai. (W.L.B.) Amtlicher Bericht aus Ägypten. Zur Vergeltung auf die Luftangriffe auf Port Said warfen vier britische Flugzeuge 40 Bomben auf vorgeschobene Stellungen des Feindes und zerstörten dabei einen Wasserbehälter bei Rodhsalem, wodurch sie den ganzen Plan des Feindes zu nichte machten. Es hat sich herausgestellt, daß das Luftgeschwader, das am 18. Mai El Arish bombardierte, aus Deutschen bestand.

Deutschland.

Die türkischen Abgeordneten in Deutschland.

Botsdam, 25. Mai. (W.L.W.) Die türkischen Parlamentarier trafen heute Potsdam, der historischen zweiten Residenzstadt der preussischen Könige, einen längeren Besuch ab. In Begleitung der Legationsräte von Stuhlmann und Schmidt vom Auswärtigen Amt begaben sich die Herren im Kraftwagen vom „Hotel Adlon“ über die Döberitzer Heerstraße und Kanje nach Potsdam, wo sie vom Oberbürgermeister Vosberg und anderen Vertretern der Stadt empfangen wurden. Nach einer Rundfahrt legten die türkischen Herren bei einem Besuche der Hof- und Garnisonskirche an den Gräbern Friedrich des Großen und Friedrich Wilhelm I. einen Kranz mit einer Schleife in den türkischen Farben nieder. Bei dem Festmahle im Hotel „Stadt Königsberg“ hielt Oberbürgermeister Vosberg eine Ansprache, worauf der Vizepräsident der türkischen Kammer Hussein Djawid erwiderte. Nachmittags wurde die Friedenskirche mit dem Mausoleum Kaiser Friedrich III., Schloß Sanssouci, die königlichen Gärten und das neue Palais besichtigt.

Berlin, 25. Mai. (W.L.W.) Der Präsident des Reichstages Dr. Kampff hatte zu heute Abend die hier anwesenden türkischen Abgeordneten zu einem Festmahle im „Hotel Adlon“ eingeladen. Ueber hundert Gäste hatten der Aufforderung des Präsidenten Folge geleistet. Außer dem Reichspräsidenten und dem türkischen Botschafter waren u. a. erschienen die preussischen Staatsminister und die Staatssekretäre der verschiedenen Reichsämter, die Mitglieder der türkischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder des Bundesrats und aller Parteien des Reichstages. Vizepräsident Paqische hieß die türkischen Gäste in einer Ansprache willkommen, in der er u. a. sagte: Das ganze Wort „Mittel Europa“ von der Nordsee bis zum Persischen Golf“ bedeutet nicht ein wirtschaftliches und geistiges Herrschaftswort des einen über den andern, sondern hat nur deshalb begeisterte Zustimmung in allen Völkern in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gefunden, weil wir fühlen, daß wir nur in treuer Zusammenarbeit die großen Ziele unserer Kulturentwicklung unter Sicherung unserer Länder gegen habgierige Feinde erreichen können. Von der freien deutschen Nordsee soll der Weg über Oesterreich-Ungarns Ebenen und Gebirge, über Bulgariens Fluren hinüberführen, durch die reichen Gebiete des osmanischen Reiches zum fernen Orient, um wahre Freiheit und echte Kultur erblühen zu lassen, ohne daß neidische Gegner uns die Möglichkeiten gesunder Entwicklung hindern können. Die Rede klang in ein begeistert aufgenommenes Echo auf den Sultan aus. Mit lebhaften wiederholten Zurufen wurde die Ansprache des Vizepräsidenten des Reichstages aufgenommen. Abschließend erhob sich der Abgeordnete von Kronprinz Salih Eddin Bey Hindiz und erwiderte mit herzlichen Worten. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Echo auf Deutschland und seinen Kaiser.

Ausland.

Asquith über die irische Frage.

London, 25. Mai. (W.L.W.) (Unterhaus.) Ministerpräsident Asquith sagte in seiner Erklärung über die irische Frage: Unsere erste Pflicht war, die Ordnung in Irland wieder herzustellen und der Wiederholung der Unruhen vorzubeugen. Wir waren froh, daß mit voller Sicherheit zu Tage getreten war, daß die große Masse des irischen Volkes mit dem Willen nicht sympathisierte. Das Kriegsgeschehen sei als Vorkriegsmachtregel aufrecht erhalten geblieben, aber die Regierung hoffe, seine Aufhebung werde bald und vollständig erfolgen. Zwei Einbehalte habe er hauptsächlich bei seinem Besuch in Irland gewonnen, nämlich den Zusammenbruch der Regierungsmaschinerie in Irland und die Stärke, Tiefe und Allgemeinheit der in Irland herrschenden Stimmung, daß eine vorzügliche Gelegenheit jetzt geboten sei, um die Beilegung der irischen Frage zu erreichen. Die Regierung habe Lloyd George aufgefordert, diese ins

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.

Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
15) Erkenntnis haben die Raubener den davoneilenden Jäger nach. Das ging ja ganz anders aus, als sie sich's gedacht hatten.
„Was sagst du nachher da, Eggenhofer? Ich hält' gedacht, der würde gleich eingesperrt.“
„Wenn er's selber angezeigt oder eingestanden hätte, wär' ihm wohl nichts geschehen, denn da hätte's alleweil eine Ausrede gegeben.“
„Aber so?“
„So schaut's wie ein Werd aus, freilich. Hat ja der Wast keinen Schuß mehr im Lauf gehabt und seine beiden Stügel stecken im Rischen drin. Da hat er den Jäger nicht bedrohen können.“
„Das müßt' doch auch der Gendarm einsehen,“ meinte der Gantebauer.
Der Wildhölzer machte eine verächtliche Gebärde: „Mein, was versteht ein Gendarm! Und beim Gendarm ist's nicht anders. Was das einfachste und natürlichste ist, das bringen die Siebengelehrten nicht heraus.“
An der Mooskapelle am Gachen Gang vorbei bewegte sich eine Stunde später ein trauriger Zug. Rang ausgetrocknet auf der Bahre von Westen lag der Brandner Wast, das bleiche, verzerrte Gesicht mit Lannengrün bedeckt. Die Frauen beteten, die Männer sahen die Hülte ab, als sie an dem drüben aufragenden Kreuz vorbeifamen.
Aus dem Zuge löste sich die schlanke Annermeier Mandl ab. Hier hatte der Wast sie gefesselt küssen wollen. Es trieb sie hinein zum Marienaltar, für ein Seelenheil zu beten.

Werk zu sehen. Er habe sich mit den irischen Führern in Verbindung gesetzt und er, Asquith, appelliere an das Haus, es möge keine irische Angelegenheit erörtern, die die umfassende und dauernde Regelung der Frage gefährden könnte. — Edmund und Carson unterstützten das Ansuchen und es fand infolgedessen keine Erörterung statt.

Baden.

Karlsruhe, 26. Mai 1916.

Beförderung von Beamten etc.

Aus den Kreisen der mittleren Beamten (Amtsaktare) wird uns gemeldet:
Inhaltlich des Staatsanzeigers Nr. 124 vom 6. d. M. wurde ein im Prüfungsjahr 1914 rezipierter Amtsaktuar mit Entschiedenheit des obigen Ministeriums zum Verwaltungsdirektor bei der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt in Karlsruhe ernannt. Dem betr. Beamten wird selbstverständlich dieser Genuß nicht mißgönnt, dagegen fordert dies zu einer etwas bitteren Kritik heraus, wenn man genau weiß, daß draußen in der Bezirksverwaltung im Dienst bedeutend ältere Kollegen aus dem Prüfungsjahr 1899 u. a. auf Beförderung zum Verwaltungsdirektor warten. Doch ein Stelleninhaber schon einige Zeit bei ein und derselben Stelle beschäftigt ist und auf einer G 2-Stelle sitzt, ist doch kein Grund, den jüngeren vor dem älteren zu bevorzugen. Oder glaubt man etwa im Ministerium, daß der Dienst der Amtsaktuare in der Provinz, die besonders sehr dem Amtsvorstand in der Verwaltung der wirtschaftlichen und anderen Maßnahmen aufs engste unterliegen müssen, etwa einfacher ist, wie bei einer Staatsstelle in Karlsruhe? Ohne Ueberhebung kann gesagt werden, daß wohl das Umgekehrte der Fall sein wird, und daß die älteren Beamten draußen im Lande die auf obige Art besetzte Stelle ebenjotz versehen könnten, wie die in Karlsruhe aufgewachsenen jüngeren Beamten, die noch nie über die karlsruher Gemarkungspfähle hinaus gekommen sind.
Man ist das Uebergehenwerden älterer durch Beförderung im Dienstalter jüngerer Beamten in der badischen Verwaltung im allgemeinen zwar genant und man hat in dieser Beziehung draußen schon manches erlebt, daß dies aber auch in der Provinz geschieht, wo der Beamte im Lande draußen mit länglich verlängerten Dienstjahren und bei erheblich verminderten Personalstand eine Kränze dem Staate doppelt und dreifach zur Verfügung zu stellen hat und auch gerne stellt, ohne schließlich vielen Dank zu erwarten, das sollte man nicht erwarten. Warum wird in der Provinz nicht die Reihenfolge eingehalten bei gleich guter Dienstführung?

Reichstagswahl.

O Heidelberg, 25. Mai. Die Wahlkreisvertretung des Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach hat gestern beschlossen, als Kandidaten für die Reichstagswahlwahl der am nächsten Sonntag in Eberbach zusammentretenden Vertrauensmänner-versammlung der nationalliberalen Partei Geh. Justizrat Professor Dr. Kießer in Vorschlag zu bringen.

Amliche Nachrichten.

Vorfällen betr.

Am 26. Mai 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 — W. III. 1577/10. 15. N.N. — betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Waffensachen (Zute, Klads, Mame, europäischer Hauf und überseeischer Hauf) und von Gegenständen aus Waffensachen erlassen, der am 1. Juni 1916 in Kraft tritt. Durch diesen Nachtrag haben die §§ 1, 2, 3. und 5 der früheren Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung erhalten. Insbesondere ist die Beschlagnahme auf die bisher beschlagnahmefreien Waffensachenrohstoffe und -Garnie ausgedehnt worden, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland und auf die Rohstoffe, welche aus dem Ausland und am 1. September 1915 aus Belgien eingeführt sind. Die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe und Garnie bleiben jedoch beschlagnahmefrei. Auch das Verarbeitungsverbot für Garn-Nummern ist ausgedehnt worden. Während die Herstellung von Rohgarnen und Nähwännen aus Waffensachenrohstoffen verboten ist, bleiben fertige Nähwännen beschlagnahmefrei. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe besonderer Uebernahmervorschriften. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für Interessenten von Wichtigkeit ist, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Gemeinde- und Staatsbehörden einzusehen.

Aber an der Schwelle fuhr das Mädchen mit lautem Aufschrei des Schreckens zurück und eilte, sich betreuend, den Andern nach. Wie der leibhaftige Tod hatte das blasse Gesicht eines Mannes sie angesehen, der drinnen mit geringen Sünden auf den Knien gelegen, und den sie in der Aufregung gar nicht erkannt hatte.

Jetzt schloß sich das fahle Antlitz langsam aus dem Schall der halbgeöffneten Tür und hielt mit schenen, irren Blicken dem in der Tiefe verschwindenden Zuge nach.

Ein taller Fieberfahner durchdrückte den einsamen Weier. Daß auch gerade sie hat kommen müssen, die ihn verlassen würde, wenn sie die Wahrheit wüßte! Hat sie die Schuld aus seinen erschrockenen Blicken gelesen? Wird sie ihn anklagen vor Gott und den Menschen?

Vom hohen Schnee herunter freudig die frostige Herbstluft, aber ihm ist's erstickend heiß, wenn auch der Schweiß kalt ist, der aus seiner Stirn bricht. Das macht das gräßliche Bild, das er nicht los wird, das der bleiche Wund noch furchtbarer hat erscheinen lassen. Ueberall sieht er den blutenden Körper mit den glanzlosen, verglassenen Augen, die so durchdringend auf ihn gerichtet sind, als wollten sie fragen: „Was ich auch verschuldet hab, bist Du's, der rüsten darf?“

Das war nicht zu ertagen, die Nacht würde er kein Auge schlafen können und kein Weib, die nie die Wahrheit erfahren durfte, mußte Verdacht schöpfen. Nur einer durfte es wissen, der ihn erlösen konnte von der namenlosen Qual!

Entschlossen trat er hinaus, den Weg zu gehen, den das Gewissen ihm wies.

Der Jäger war im Begriff zu gehen. An der Schwelle zögerte er noch einmal.

„Ist's eine schlimme Schuld,“ wackelten, wenn ich froh darüber bin?“ fragte er etwas beflommen.

Chronik.

Aus Baden.

(1) Karlsruhe, 25. Mai. Der Badische Sängerbund sieht in diesem Jahre davon ab, einen Beitrag von den ihm angehörigen Vereinen zu erheben, weil viele Vereine infolge der Einberufung der Wehrpflicht ihrer Sänger zu den Fahnen fast gänzlich ihre Tätigkeit einstellen mußten. Dank der in früheren Jahren getroffenen Vorkehrung ist es dem Bunde möglich, den Ausfall eines Jahresbeitrages zu verschmerzen. — Bei den Gewerbeskullen in Baden wurde für die Kriegsanleihe ein Gesamtbetrag von 2110 M. gesammelt.

(2) Mannheim, 25. Mai. Am Mittwoch vormittag fuhr die letzte 18 Jahre alte Eduard Klein von einem Hof in der Nähe der Kurfürststraße in den Verbindungskanal. Es gelang den jungen Burden wieder herauszuholen, jedoch verstarb er auf dem Wege zum Allgem. Krankenhaus im Sanitätswagen.

(3) Weinheim, 25. Mai. An der Vergstraße hat man mit dem Bescheiden der Kirchengenossen begonnen. Für das Fund werden 40 Rfg. bezahlt, wenn der Großherzog in der nächsten Woche beginnt, werden die Preise voraussichtlich rasch sinken.

(4) Forstheim, 26. Mai. Der Stadtrat, welcher seit einigen Wochen vollständig aus dem Schweigen gekommen ist, um sie zu 20 Rfg. für den Viter an die Bevölkerung abzugeben, hat neuerdings beschlossen, 100 M. Löhne anzuschaffen und dazu die schon projektierten Stellungen im Schlachthofneubau sofort auszubauen. — Die von der Stadtverwaltung eingerichtete öffentliche Volksschule ist gestern eröffnet worden und hat sich sofort eines bedeutenden Zuspruchs zu erfreuen. Eine Wahlzeit (Friedens-, Reichs- und Gemein-) kostet 50 Rfg. an Friedrichs-Lagen 40 Rfg.

(5) Baden-Baden, 26. Mai. Eine hier zur Kur befindliche Witwe aus Baden machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

(6) Aehl, 25. Mai. Wegen Ueberretzung der Höchstpreise für Butter wurde eine Frau aus Straßburg mit 10 M. bestraft, weil sie Landbutter zu 2 M. das Pfund angekauft hatte. Eine Frau aus Ilfelden und ein Einwohner von Hohenfurt wurden ebenfalls mit 10 M. bestraft, weil sie Butter nach Straßburg ausgeführt hatten, ohne im Besitze eines Verkaufsheimes zu sein. Mit 100 M. Geldstrafe wurde ein Händler aus Weisenheim bestraft, weil er vom Dezember 1915 bis März 1916 größere Mengen Butter ohne Erlaubnis nach Straßburg verbracht hatte.

(7) Weimau bei Staufen, 26. Mai. Beim Abfägen eines Baumstammes wurde der gefangene Hussen beaufschlagende Bachmann Fischer von Basel von einem Stamme erdrückt und sofort getötet.

Aus anderen deutschen Staaten.

Vom Bunde Deutscher Militärärzte.
Wie uns mitgeteilt wird, ist die für das Jahr 1916 in Karlsruhe angelegt gewesene Hauptversammlung (Bundesstag) des neuen 8000 Mitglieder zählenden Bundes Deutscher Militärärzte infolge der kriegerischen Verhältnisse nicht abgehalten worden. Da die Verhandlung des Jahres am 15., 16. und 17. Juni in der „Neuen Philharmonie“ in Berlin, Köpenickerstraße 66, statt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Selbentod fürs Vaterland haben: Grenadier Otto Graf von Durlach, Kriegsfreiw. Gebr. Gustav Gattlich von Dillweissenstein, Leutnant d. R. Ernst Danner, Führer des Eisernen Kreuzes, und Musiker August Thiele von Mannheim, Vizefeldwebel Rudolf Riffel, junger Mediziner des Tauberkhospitals in Unteroffizier sind. Pharm. Hermann Huber von Bäl und Musiker Hermann Kästinger von Lehr.

„Klösterle Rippoldsau“.

Rippoldsau, im Mai. Gleich einem Friedensbogen an regenwachen Himmel ist für Mannheim's weibliche Jugend das im schönsten Teil des badischen Schwarzwaldes zwischen Wolfach und Freudenstadt gelegene Rippoldsau angefallen. In diesem friedlichen Tale, wo freundliche, einfache Bergbewohner ein herzliches „Grüß Gott“ die Jagen, wo die Gloden des herrlichen, im Weinbrennerstil erbauten Walfahrtskirchleins dich zum Veten einladen, wo mäßige solge Tannen dir zum Dichter sagen, daß du aufrecht stehen, nicht aufrecht gehalten werden sollst, da steht dein Heim, dein andres Vaterhaus, dein Erholungsheim „Klösterle“. Schwärmern des hl. Vincenz von Paul aus dem Mutterhaus Freiburg

schalten und walten“ darinnen und sind mitterlich bejagt, die den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Meidliche und recht wohlige Zimmer mit schöner Aussicht und modern eingerichtete Waderäume stehen zur Verfügung. Es fühlen sich die Kurgäste, die im Laufe der letzten Woche trotz der etwas unbehaglichen Witterung eingetroffen sind, sehr bejaglich; ein schöner Ton und eine frohe Stimmung sind mit dem Begrüßer des großen Interesses und dem guten, von barmherziger Liebe getragenen Geiste der ehrenden Schwärmer eingezogen.

Die Einweihung des Erholungsheimes fand unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Gönnern des Heimes, sowie der Rippoldsauer Bevölkerung am 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt. Ein reichhaltiges Programm von Liedern und Gebeten war in harmonischem Zusammenwirken des Orchesters, hoh. Herrn Weisstein, der dortigen Lehrerin, Frä. Zimmermann, und den Mannheim's Kurgästen zusammengestellt worden. „Gott grüße dich“, so empfanden die Mitglieder des Rippoldsauer Kirchenchores mit ihren reinen und klugvollen Stimmen die schöne Feier. Hoh. Herr Pfarrer Weisstein widmete den Erbauenden herzliche Begrüßungsworte und wies das Heim als Braut der Liebe, Milde und Barmherzigkeit. Allen Erholungsbedürftigen, die kommen, sind von den Strapazen der Berufs- und Geschäftsleben auszugeben, möge es sein ein Heim der Frieden's und der Freude, wo sie neuen Lebensmut und Lebenskraft finden.

Die Heilrede des hoh. Herrn Stadtpfarrers Anebel ist hier kurz zusammengefaßt. „Gott grüße dich“, das sei mein erster Gruß, den ich in diesem Erholungsheim zurufe den Bürgern und Bürgerinnen von Rippoldsau und den zahlreichen Gästen, die sich zu unserer großen Freude hier eingefunden haben. Sie können sich alle wohl denken, daß jemand, der sich an ein solches Unternehmen wagt, mit einem großen Maß Sorgen hierher kommt, sieht man es ihm gleich äußerlich nicht an. Viele von diesen Sorgen werden ihm aber sofort abgenommen, wenn er sieht, mit welcher Gutmütigkeit die Gemeinde entgegenkommt. Ein herzliches „Grüß Gott“ darum allen für die freundliche Willkomm beim schönen Anfang.

Sie werden von mir erwarten, daß ich Ihnen von meiner Auffassung über dieses Unternehmen das Wesentlichste sage. Das Ding geht einfach. Der Schwärzwald mit seinen idyllischen Klängen zog mich schon, als ich Student war, sehr an, ich durchschreite ihn oft und gerne. Seit 17 Jahren bin ich nun in Mannheim in der Seelsorge tätig und zwar in einem Stadtteile, der hauptsächlich von mittleren Leuten und Arbeitern besiedelt ist. Die Mädchen sind durchweg genähigt, einen Beruf zu erlernen. Ich sah, wie sie in treuer Pflichterfüllung im Büro und in der Werkstatt ihre Kräfte allzu früh aufreiben, krank und unfähig werden, den Daseinskampf tapfer durchzuführen. Ferner sah ich, wie viele alleinstehende Mädchen den größten Teil ihres oft sehr geringen Verdienstes für Wohnung und Verköstigung hinlegen müssen. Diesen ein billiges und bejagliches Heim zu schaffen, war mein erstes Bestreben. Es entstand der Verein „Frauenwohl“. Wir haben ein Haus gekauft, ein zweites dazu gebaut und ein drittes, welches wir erwerben wollen, in Miete genommen. Dieses Heim — unser Laurentianum — bietet zurzeit 100 Mädchen Wohnung und Verpflegung. Sie beschäftigen in Friedenszeiten 110 M., jetzt in der Kriegszeit nur 200 M. für vollständige Verpflegung. Daneben dient das Haus, in dessen unterem Stock ein schöner, geräumiger Saal ist, den weiblichen Vereinen zur Abhaltung von Vereinsversammlungen, Vereinstagen und sozialen Vorlesungen. Die Schaffung dieses weiblichen Heimes in Rippoldsau ist der fernschichtige weitere Schritt. Zu oben schon erwähnt, sind die Anforderungen an die im Verlaufe stehende Großthatung sehr groß. Es genügt nicht, ihnen über die Hauptfrage hinauszuweisen, sie in Vereinen und Vorträgen religiös und sittlich zu heiligen, und ihnen die richtige Berufsanschauung zu geben. Es mußte auch der Erhaltung der Gesundheit, dieses wichtigen Bestandteiles unseres Lebensalters, gedacht werden. Der Verein Frauenwohl hat dies verstanden und das große Unternehmen gewagt. Soziale Hilfe steht ja zeitlich vor der caritativen. Seit unsere die Gefahr rechtzeitig erkannt und abgewandt, so erbringt sich der Ruf nach der nachherigen Caritas. Aus dieser rechtzeitigen Erkenntnis heraus ist unser Erholungsheim „Klösterle“ entstanden und will zugleich zwei großen Zwecken dienen, indem es im Sommer die müden Mannheimer bejaglich belüften will, während es im Winter den Rippoldsauer Mädchen eine Gesundheitsstätte zur Erlernung der Koch- und Nähsunft erschließen will.

Herr Stadtpfarrer Eisele aus Wolfach wünschte dem Unternehmen Gottes reichlichen Segen und gedachte in herzlichen Dankworten unseres sozialen Volkspöfels, des hoh. Herrn Stadtpfarrers Anebel, auf dessen uneigennützigem Schaffensfreudigkeit schließlich Gottes Segen und Wohlgefallen ruht.

Noch viele herzliche Glück- und Segenswünsche aus breitem Munde, darunter die des Herrn Oberamtmanns Roth, wurden ausgesprochen. Auch der Teleglück, das vielleicht das ungetriebene in seiner Gemeinde war.

Wohl möglich, daß es dem Hochber Pauli nie zu Teil geworden, wenn er noch den Egenhof besessen, von dem man seinen Vater so unerbürberig vertrieben. Hof und harte Prüfungen erdienen ja oft mir von Gott geschickt, um an ein gutes Ende zu führen, und so war es auch beim Pauli gegangen. Während er als armer Goldschmidt sein Brot verdienen mußte, hatte er das Herz der Antershöffen Traubel gewonnen. Ihr Vater, der lange Jahre auf großen Gütern im Flachland als Schweizer gedient, hatte sich schließlich so viel erpart, daß er in die Heimat zurückkehrte, ein Mädchen, das getrennt auf ihn gewartet, heiratete und ein eigenes kleines Haus bauen konnte. Das „Schweizerhäusl“ nannten es die Raubener nach seinem früheren Berufe, und wenn der Antershöffen Franz auch nur ein bescheidener Häusler blieb, erfreute er sich doch allgemeiner Achtung. Zu hohen Jahren freilich kam er nicht, denn die Traubel, das einzige Kind des Vaters, hatte kaum ihr neunzehntes Geburtsfest gefeiert, als ihr beide Eltern kurz nacheinander starben. Wenn eine Häuslerstochter von den reichen Bauernhöfen auch nicht begehrt wurde, so fehlte es doch dem in den Besitz des Schweizerhäusl gekommenen Mädchen keineswegs an Bewerbern. Sie aber blieb ihrem Pauli, den sie als braven und fleißigen Burchen erkannt hatte, treu und wurde ein Jahr später sein Weib. Bisher war die Ehe mit allem Waben, dem dreißigjährigen Wunder, gesegnet und alles Ungemach den jungen Leuten ferngeblieben. Nur einmal hatte sie ein Jahr in der Zeit ausgebrochen Brand in idyllischen Gärten verlegt, doch Gott hielt seine schirmende Hand über dem Hause und war gelungen, das Feuer noch im Entfesseln zu löschen. Seitdem hatte der Pauli dem kleinen Anwesen eine noch liebevollere Sorgfalt angedeihen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Aussteuer-Artikel
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-
Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Weingroßhandlung
Adolf Steiner Großherzogl.
Karlstraße 22 KARLSRUHE Telefon 1360
empfehlenswert seine
vorzüglichen Tischweine in Fass oder Flaschen, sowie hervorragende Flaschenweine!

Großh.
Friedrich Bloss
Karlstraße 104, Herrenstr.-Ecke
Hofl. I. M. der Königin Viktoria von Schweden
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Fernsprech-Anschluss Nr. 213
empfehlenswert sein reichhaltiges Lager in allen
Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Luxus- und Galanterie-Waren, Reise-, Leder-,
Bronze-, Haushalt-, Majolika-, Porzellan-, Holz-,
Kristall-Waren etc.
Parfümerien, Toilette-Selbst, Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten

Vergrößerungen von Photographien
unserer Helden — nach jedem Bilde — werden
getreu ähnlich und billigst angefertigt bei
Jakob Hofmann Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt
Kaiserallee 51 - Karlsruhe - Teleph. 2252

G. Paul Uhren jeder Art
Uhrmacher — Karlsruhe
33 Marienstraße 33
empfehlenswert sein
großes Lager in
Speziell fürs Feld!
Billige Taschenuhren
Ketten, Lederarmbänder
Taschenlampen, Feldgläser
Kompass und Brillen
Reparaturwerkstätte
Rabattmarken.

Mass-Anfertigung
in
Herren- u. Knabenkleider
unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reichhaltiges Lager in Frühjahrs-
und Sommerstoffen
Mees & Löwe
Karlsruhe Kaiserstraße 46.
Grosse Anfertigungswerkstätte im Hause für Zivil u. Militär.

Bernhard Oser - Karlsruhe -
Waldstraße 5 : Teleph. 3527
Kolonialwaren und Delikatessen
Weine · Liköre · Süßfrüchte · Kaffee · Tee · Schokolade.
♦ Große Auswahl für Feldpakete. ♦

Klischee und Galvano, nach jeder Vorlage und
für jeden Zweck, ebenso photolithogr.
Umdrucke und fotogr. Ver-
größerungen erhalten Sie am besten bei
R. Mayer Hirschstr. 88
KARLSRUHE
Teleph. 2311.

Religiöse Geschenkartikel
J. Dorer (Inh. J. Bohn),
Telefon 2846
KARLSRUHE
Kunstgegenstände, Statuen, Kruzifixe,
Bilder, gerahmt u. ungerahmt, Bücher,
Broschen, Medaillen, Anhänger, Auf-
stellbilder, Wachskerzen, Bildereinrahmungen,
Trauer-Bilder mit Photographie
Buchbinderei und Kunstgewerbli. Werkstätte
Karlsruhe Erbprinzenstrasse 10.

Heldentaten.
Ein vorbildlicher Telefonunteroffizier.
Der Unteroffizier L ä m m l e (aus Almersbach, O.-M.
Badnang i. Wittb.) befand sich Ende März in der
Beobachtungsstelle der 6. Batterie Reserve-Feldartillerie-
Regiments Nr. 29, deren gesamten Telefonbetrieb er zu
übernehmen hatte. Einem Nachmittags liegt schweres
Artilleriefeuer auf der Beobachtungsstelle; eine der ersten
Granaten durchschlägt das Dach der Telefonzelle und
zerstört sämtliche Drähte. Lämmle sticht untertags die
Drähte, da kriecht eine zweite Granate über dem Ein-
gang, verschüttet ihn bis auf eine kleine Öffnung, reißt
sämtliche Drähte wieder durch und wirft Lämmle den
Telefonapparat an den Kopf. Lämmle klettert durch die
offen gebliebene Lücke heraus, sticht wiederum die Drähte
und begibt sich unerschrocken auf seinen gefährlichen

Carl Büchle Karlsruhe
Inh.: Kohlmann & Braumagel
Herrenstrasse 7 zwisch. Kaiserstrasse
und Schlossplatz

Kleiderstoffe
Grosse Auswahl — Billige Preise.
Kosten zurück. Trotz fortwährender heftiger Beschädigung
hat Lämmle die wichtige Verbindung mit der Batterie
aufrecht erhalten.
Unteroffizier Lämmle, bereits im Besitz des Eisernen
Kreuzes 2. Klasse und der württembergischen silbernen
Verdienstmedaille, erhielt die württembergische goldene
Militär-Verdienstmedaille und wurde zum Sergeanten
befördert.
Pflichttreue.
Die Stellung der 6. Kompanie des Reserve-Infan-
terie-Regiments Nr. 78 lag am 21. Dezember 1915 in
schwerem feindlichen Artilleriefeuer. Nicht neben einem
Stollen ist eine Granate eingeschlagen und hat die Zu-
sammen verschüttet. Die Kameraden beginnen sofort mit
dem Ausgraben. Ein Gesicht erscheint am Eingang des
Stollens, es ist das des Krankenträgers G a e d e aus

Emilie Naumann
Spezialgeschäft für feinen Damenputz
Karlsruhe i. B.
Waldstr. 49 — Tel. 3241
Ständige Ausstellung
von Wiener u. eig. Modellen.

Parau, Kreis Helmstedt. Er scheint noch zu leben und
man geht daran, ihn auszugraben. Er kann nicht
sprechen, die fruchtlose Aufregung läßt seine Augen
sein Anzug ist zerfetzt und blutig. Als man ihn heraus-
gebracht hat, sinkt er erschöpft in sich zusammen. Dann
mit einem Male scheint er sich auf etwas zu besinnen;
da liegen ja noch seine Kameraden verschüttet gleich ihm,
und er ist der einzige Krankenträger im Zugel! Da
darf er nicht ruhen, mag seine Erschöpfung noch so groß
sein.
Pflichtbewußtsein und die Sorge um seine Kameraden
machen ihn elastisch und frei. Schnell ergreift er
eine Hacke und arbeitet mit am Befreiungswerke der an-
deren. Und er arbeitet für zwei — so daß alle Ver-
schütteten in kurzer Zeit geborgen sind. Aber auch da-
mit begnügt er sich nicht, denn nun gilt es, die ver-
wundeten und erschöpften Kameraden zum Verbands-

Liebesgaben
für unsere Krieger in entsprechender Auswahl
empfehlenswert

Engel-Drogerie
H. Reichard, Apotheker
Karlsruhe, Werderplatz 44, Telefon 1269.
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

platz zu schaffen, und er selbst schleppte sie herunter, ob-
wohl es kein kurzer Weg ist und sehr beschwerlich zu
gehen durch den verwüsteten Graben, in dem Baum-
stämme kreuz und quer liegen, und der Fuß gleitet oft
aus auf dem Steingeröll. Doch er rastet nicht eher, als
bis er seine Kameraden alle unten weiß. Darauf geht
er zu seinem Zugführer und meldet: „Herr Leutnant,
die Verschütteten sind sämtlich geborgen und herunter-
gebracht!“
Dann ist auch seine Kraft zu Ende. — Heute schmückt
die Brust des Tapferen das Eiserne Kreuz.
Berlin, 25. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet
aus Gommern: Der nach Unterdrückung von
300.000 M. jährlich gelangene Rentant Boß von der
Danziger Technischen Hochschule hat sich hier der Polizei
gestellt.

Einkochgläser
Einkochapparate
Konservengläser
Eisenwaren · Waldstraße 51
J. Bähr, Karlsruhe. Rabattmarken.

Gebr. Pfeiffer, Karlsruhe
Blechnerei und Installation
Grenzstrasse 13 und Markgrafenstrasse 38
empfehlen sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeitn.

Photo graphische Apparate
jeder Art und in allen Preislagen.
Vergrößerungs- und Lichtbilder-Apparate
Apparate in Westentaschenformat für unsere Krieger im Felde.
Alb. Glock & Co., Karlsruhe, Kaiserstrasse 89
Gegr. 1861. Erstes und ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. Teleph. 51.

Näh- und Zuschneideschule ersten Ranges.
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit in der Damenschneiderei sicher und vollständig
perfekt ausgebildet, dass sie selbständig schneiden können, sei es für Beruf oder für
eigenen Bedarf. Auch für Jacketts und Mäntel sind Kurse eingeteilt und sind schon
in 8 Wochen nach meinem praktischen Lehrsystem orientiert. — Beste Referenzen.
Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus. Nach Wunsch täglich Eintritt.
Schülerinnen arbeiten für sich. Auch Frauen nehmen teil und wird nach Wunsch in
Schneidmuster-Vorkauf. halbe Tage eingeteilt. Prospekte gratis.
Johanna Weber, Karlsruhe, Hirschstrasse 28.

Karlsruher Möbelhalle
Inhaber: Karl Eppe
Tapeziermeister
Steinstr. 6 (früher Kaiserstr. 19)
En gros Karlsruhe En detail
Lieferung vollständiger Wohnungs-
Einrichtungen, sowie einzelner Möbel
und Betten.
Großes Lager moderner Schlaf-, Speise-,
Herren- und Wohnzimmer-Einrichtungen
in allen Holzarten und in jeder Preislage.
Moderne Kücheneinrichtungen
in reicher Auswahl.

Kauft nur deutsche Nähmaschinen!
Pfaff - u. Adler - Nähmaschinen
Phönix- Nähmaschinen
sind anerkannt vorzügl. deutsche Fabrikate von
unvergleichlicher Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit.
Kostenlose Unterrieht. Langjährige Garantie.
Lieferung sämtlicher Spezial-Maschinen
zur Herstellung von Heeres-
Ausrüstungen wie: Knopfloch-
Zickzack-, Strickmaschinen etc.
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20, Karlsruhe, Tel. 2264
Strick- u. Schreib-Maschinen, Fahrräder.

Betten u. Bettwaren
aller Art, gut, schön und preiswert, kaufen Sie im
Bettenhaus Kaiserstrasse 164
bei der Hauptpost **Buchdahl**
Karlsruhe

Entzückt sind unsere Helden, wenn
Sie ihnen nachstehende **Liebesgaben**
senden: Kaffee- und Teewürfel, Kondens-Milch, Zucker und Schokolade, Haferkakao
in Tabletten à 60 J., Zahnpulver und Zahnpasta, Pfefferminz, Nervenstärkungsmittel,
Feldapotheken, Watte, Binden und Pflaster, Spirituskocher mit Harzspiritus, Hirsch-
taig, Salicyltalg, Präservativ-Creme, Ungeziefersmittel zu haben in der:
Westend-Drogerie Inh.: G. Ellinger
Kaiserallee 65 Karlsruhe Apotheker
Fernsprecher 513
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kofferhaus Geschw. Kronenstr. 51
Lämmle
empfehlenswert sich als gute
Bezugsquelle für Reiseartikel u. Lederwaren
Telephon 1451 Rabattmarken Karlsruhe.

Trauersachen
werden in kürzester Zeit gefärbt. — Mässige Preise.
Färberei M. Weiss
(E. Gartner)
Blumenstraße 17 KARLSRUHE
Telephon 2866.

Dauerwürste Fleischkonserven
Schokoladen, Honig, Marmeladen, Krankenweine
in bester Qualität empfehlenswert.
Anton Noe Delikatessen-Handlung
Karlsruhe, Karlstr. 28

Friedhofkunst.
Grabmäler in Stein, auch in Verbindung mit
Bronze, Eisen, Holz, Keramik, fertigen
nach eigenen stilvollen Entwürfen, und bitten
um gef. Besuch unserer Modell-Ausstellung.
Aug., Karl u. Wilh. Meyerhuber, Bildhauer, Keramiker, Kunstmaler
Kronenstrasse 7 KARLSRUHE
Telephon 2047.